

Eine Churer Sage in bunten Farben auf 100 Quadratmetern

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

In über 200 Arbeitsstunden hat Yara Irina Krättli eine Churer Sage als Bildgeschichte auf eine 100 Quadratmeter grosse Fassade in der Altstadt gemalt. Die Gymnasiastin aus Bonaduz hat das ungewöhnliche Projekt als Maturaarbeit im Fach «Bildnerisches Gestalten» umgesetzt.

Schon viele Komplimente hat Yara Irina Krättli für ihr Fassadenbild entgegennehmen dürfen. «Immer wieder sind Passanten stehen geblieben und haben sich das Werk angeschaut und sogar fotografiert, einige wollten mehr über das Projekt erfahren und haben mich auf dem Gerüst spontan angesprochen», erzählt Yarina, wie sich die zierliche Kantonsschülerin aus Bonaduz selbst nennt, während einer Kaffeepause Anfang August. Nach rund eineinhalb Monaten geht das Projekt in den Endspurt: In wenigen Tagen soll das Kunstwerk vollendet sein. Anschliessend steht der Feinschliff an, einige Details, die es noch zu korrigieren gilt.



Ein Blickfang in der Altstadt: Yara Irina Krättli legt an ihrem Wandbild «Seelenflucht» letzte Hand an.

Gesuch bei der Stadt

Im Gespräch merkt man es schnell: Die 18-Jährige gibt sich mit dem Normalen nicht gerne zufrieden. Auch für ihre Maturaarbeit im Hauptfach «Bildnerisches Gestalten» wollte die talentierte Malerin etwas ganz Besonderes realisieren. Da kam ihr die Idee, die zehn auf zehn Meter grosse Fassade einer Liegenschaft an der Goldgasse mit einem Bild zu füllen. «Ich spielte schon längere Zeit mit dem Gedanken, diese leere Wand zu bemalen», sagt sie. Als der Besitzer nichts gegen das Vorhaben einzuwenden hatte und auch aus dem Stadthaus nach eingehender Prüfung der eingereichten Unterlagen mitsamt Skizze grünes Licht kam, wurde das ambitionierte Projekt immer konkreter. Aus der Idee wurde Euphorie – und vor allem viel Arbeit. Als Motiv für ihr Bild, das sie «Seelenflucht» taufte, wählte Yara Irina Krättli die Sage «Der Bräutigam in

der Kathedrale». Diese hatte sie im Büchlein «Churer Legenden, Sagen und Mären» von Heinrich Jecklin entdeckt (Seite 9). Die Kurzgeschichte habe sie sofort angesprochen und sei ihr nicht mehr aus dem Kopf gegangen, erzählt sie weiter. Nicht zuletzt deshalb, weil der Stoff dem Leser eine Botschaft mit auf den Weg geben möchte. «Man muss das Leben akzeptieren, wie es ist, und das Beste aus der Situation machen», interpretiert Yarina ihrerseits die Geschichte. In einem ersten Schritt ging es darum, die Skizze mit Hilfe eines Beamers auf die Fassade zu übertragen. Diese Aktion wird sie nicht so schnell vergessen: «Es regnete an diesem Abend in Strömen, aber es war cool.»

Bei Wind und Wetter

Anfang Juli setzte Yarina den ers-

ten Pinselstrich. Ein knallroter VW Käfer, fast in realer Grösse gemalt und mit einem Originaltürgriff und echten Raddeckeln ausgestattet, bildete den Auftakt. Die Farben erhielt sie von ihrem Vater Luis Krättli geschenkt, der in Bonaduz ein Malergeschäft betreibt. «Er ist meine gute Seele», sagt die Tochter. Er stand ihr mit Rat und manchmal auch mit Tat zur Seite und half ihr auch bei der Beschaffung der Hebebühne, die sie zu einem günstigen Mietpreis zur Verfügung gestellt bekam. Bei Wind und Wetter stand die Schülerin im Einsatz – bis zu zehn Stunden täglich. Nicht nur der Regen machte ihr dabei zu schaffen. Wenn ihr die Nachmittagssonne auf den Rücken brannte, konnte es auf dem Gerüst ebenfalls richtig unangenehm werden. ■

Im oberen Teil des Bildes sind die Kathedrale und der Mittenberg zu erkennen, links unten die Martinskirche. Yarina: «Die Kathedrale stellt die Vergangenheit, die Martinskirche die Zukunft des Mannes dar.» Der Zeitsprung wird durch die verschiedenen Uhrzeiten der beiden Kirchen und die ungewöhnliche Perspektive angedeutet. Ein Jahr lang kann das Wandbild nun bewundert werden. Dann läuft die Bewilligung ab, und das Ganze müsste theoretisch wieder übermalt werden. Vielleicht aber, so hofft die junge Künstlerin, haben die Behörden ein Einsehen, wenn sie das Resultat sehen. Yarina selbst ist mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Ob ihre Zeichenlehrerin, welche die Maturaarbeit zu beurteilen hat, gleicher Meinung ist, wird sich später zeigen. ■

Der Bräutigam in der Kathedrale

«Vor langer Zeit ging ein junger Churer am Abend vor seinem Hochzeitstag in die Kathedrale, um zu beten. Es war schon spät und finster in der grossen Kirche. Da gewährte er Licht in der Krypta, wo anderntags die Hochzeitsmesse stattfinden sollte. Und er ging hin, um zu sehen, wer dort sei. Da sah er zu seinem Erstaunen vor dem Altar der Krypta eine Menge brennender Kerzen, ganz verschiedener Grösse. Während manche durch ihre Länge auffielen, waren etliche am Verlöschen. Und diese drückte ein Knochengerippe – wohl der Tod, wie er auf alten Gemälden im bischöflichen Schloss dargestellt ist – mit seinen dünnen Fingern aus, während ein Engel neue Kerzen herbeibrachte und anzündete. Diese Kerzen waren wohl die Lebenslichter der Einwohner von Chur. Da sagte der Jüngling zum Engel, er möchte gar zu gerne wissen, welches seine Kerze sei. Darauf sprach der Engel: «Die dort hinten in der Ecke» und zeigte darauf hin. Diese Kerze war eben am Verlöschen. Erschrocken antwortete der junge Mann, er stehe doch gerade vor seiner Hochzeit. Darum bitte er den Engel, er möge ihm doch eine neue Kerze anzünden, die ihm am morgigen Hoch-

zeitstag hell leuchte und dann noch lange Jahre. Der Engel entsprach seiner Bitte, stellte für ihn eine besonders lange Kerze auf und zündete sie an. Darauf betete der Hochzeiter noch etliche Vaterunser und verliess dann die Krypta. Wie er nun aus der Kathedrale herauskam, kam ihm alles merkwürdig fremd vor. Er fand seines Vaters Haus und jenes seiner Braut trotz allem Suchen nicht mehr. Auch traf er keinen Bekannten, er kannte überhaupt keinen Menschen. Da begab er sich aufs Rathaus in der Reichsgasse und hielt in der Kanzlei Nachfrage. Da fand man beim Nachschlagen in Büchern und Akten, dass vor hundert Jahren ein junger Mann mit Namen, wie er ihn angebe, am Abend vor seinem Hochzeitstag spurlos verschwunden sei. Wie er sich nun in einem Spiegel anschaute, erblickte er einen steinalten Mann, mit schneeweissem Haar und Bart. Da erklärte es sich auch, dass er seines Vaters Haus nicht mehr finden konnte, denn zu Chur hatte in der Zwischenzeit eine grosse Feuersbrunst gewütet, welcher viele Häuser zum Opfer fielen.»

Heinrich Jecklin: «Churer Legenden, Sagen und Mären», Chur 1983.



Bald ist es geschafft: Yara Irina Krättli ist stolz auf ihre Arbeit.

KULTURFORUM WÜRTH CHUR



Joan Miró

Peintre-poète

Werke aus der Sammlung Würth

17. September 2010 – 21. März 2011

Kulturforum Würth Chur • Aspermontstrasse 1 • 7000 Chur
Tel. 081 558 0 558 • www.kulturforum-wurth.ch • Mo - So 10 - 17 Uhr, Do 10 - 20 Uhr

Alle Aktivitäten des Kulturforum Würth Chur sind Projekte der Würth International AG. 

Helvetia
PASSAGE

NEWYORKER

eXTRA

Caffè - Bar
PASSAGINO
dal 1998

Café
PASSAGE

Chicorée

helvetia

KUONI

für alli öppis!

Bahnhofstrasse/Alexanderstrasse in Chur